

Bericht Instant Acts 1994

1994 fanden zwischen Mai und November 38 Projektstage mit Aufführungen in sechs Bundesländern und den Niederlanden statt. Sie wurden unterstützt vom Fond Soziokultur, der Europäischen Union und den Jugend- und Kulturministerien der Länder.

29.06. Jena, Hof im Hinterhaus Johannisstr. 14:

Am späten Nachmittag gegen 17 Uhr kam es zu einem Platzregen, begleitet von Blitz und Donner. Die Spielflächen waren bereits mit Licht- und Tontechnik sowie Bodenbelag vorbereitet. Bedenken, die Veranstaltung müsste ausfallen, waren besonders unvorstellbar für den spontanen Zusammenschluss von Künstlern aus Brasilien, Frankreich, Holland und Deutschland, die nachmittags ein neues Zirkusstück ein geprobt hatten. Ein neuer Act, der Erfahrungen des Tages integrierte wie auch Erlebnisse des Ensembles während der Tour.

Während der Regen draußen weiter prasselte, wurde im Haus getanzt (Breakdance, Stepptanz) und improvisiert und für den Abend geprobt. Als der Regen immer noch nicht aufhören wollte, gingen die beiden brasilianischen Musiker, Tino und Abrao, auf die spärlich überdachte Bühne und spielten, nur im Licht der dunklen Wolken, gegen den Regen an. Gegen 19 Uhr geschah das Wunder und der Regen ließ nach. Der Himmel erhellte sich und der Countdown für die Aufführung lief an. Viele Hände schrubbten das Wasser vom Bühnenbelag, der anschließend wieder trockengerieben werden musste.

Innen stand die neunköpfige Rigaer Schauspielertruppe vor diversen Spiegeln, schminkten sich zum Teufel, zur Amme, zum jungen Liebhaber usw. und bereiteten sich in ihren mittelalterlichen Kostümen auf ihren Auftritt vor. Bereits vor Beginn platzierten sie sich an und auf Mauervorsprüngen, in gefrorenen Stellungen stehend und sitzend. Erst zur Mitte der Aufführung lösten sie sich und spielten die grausliche Adaption aus der Erzählung E.T.A. Hoffmanns, „Die Elixiere des Teufels“.

Begonnen hat die Aufführung mit einem Zirkusstück, das die Zuschauer geheimnisvoll in eine andere Welt lockte. Am Ende wollte der Abend gar nicht mehr aufhören. Gefeiert wurde Stephanie, eine 17-jährige Rap Sängerin aus Jena, die zusammen mit Rappern aus Frankreich und Russland und angefeuert vom Publikum einen Song nach dem andern zum Besten gab. Am Ende bebte die Zuschauer- und die Bühnenfläche, man umarmte sich und war überglücklich.

30.09. Marzahn, SFZ:

Vor vollem Hause begann das gut zweistündige Programm. John Matthijssen hatte eigens für die Aufführung einen neuen Act entwickelt, den er mit den Jugendlichen des Schülerfreizeitzentrums einstudierte. Es liegt eine verletzte Person im Scheinwerferlicht auf der Bühne. Menschen kommen vorbei, gehen ihres Wegs, laufen zielstrebig oder verträumt, unterhalten sich und beachten die liegende Person keines Blicks. Eine sehr aufdringlich schräge Musik begleitet live die Performance. Plötzlich steht jemand vom Publikum auf, läuft auf die Spielfläche durch die Menge auf das verletzte Mädchen zu, hebt es auf und begleitet es hinaus. Dass eigentlich

ein Spieler unseres Ensembles diese Aufgabe hatte und ihm ein Zuschauer mit dieser Aktion nicht abgesprochen zuvorkam, war der Beweis, wie die Szene funktionieren kann und ganz nah in den Köpfen der Menschen ist.

Die Breakdancegruppe „B. Boys Breakers“ aus Lyon tanzten eine Choreographie über Straßenkehrer, die plötzlich Lust bekommen, aus ihrem Trott auszutreten. In einem furiosen Tanz erzählen sie über ihre Demütigung als Arbeitsloser und Niedriglohnarbeiter, und fangen an im Wettbewerb des Breakdance zu brillieren, sich zu unterstützen, bis sie von der Realität eingeholt werden und vor den Sirenen der Polizei flüchten. Jeder der drei Tänzer hat einen Besen, der zuerst zum Fegen und später phantasievoll als tänzerisches Ausdrucksmittel eingesetzt wird. Besen, Beine und Arme tanzen durch die Luft und es entwickeln sich Geschichten der Freude und der Trauer. Begleitet von stetig sich ändernder Hip-Hop Musik zeigt eine der besten französischen Breakdancegruppen ihr Können, das vielfältig sowohl musikalisch, choreographisch und theatral einen reichen Genuss bietet.

29.10. Görlitz, Gymnasium 1:

John Matthijssen begleitet und betreut dieses internationale Jugendprojekt seit längerer Zeit. Als Schauspieler versucht er, interessierte Jugendliche dazu zu bewegen, doch einmal selbst über das Spiel, sich mit Gewalt im Alltag auseinanderzusetzen. Mit einem selbst geschriebenen Stück für zwei Personen verarbeitet er kritisch das Thema Macht - Selbstbehauptung - Solidarität. „Der Tisch“ wird durch zwei 16-jährige Jugendliche einstudiert. Für beide ist es das erste Mal, sich selbst als Schauspielerin bzw. Schauspieler zu versuchen. John versteht es, die beiden zu animieren, einmal aus sich heraus zu kommen, über Gestik und Mimik eine Situation darzustellen und Gefühle auch zuzulassen. Die Erfahrung, „ich kann das ja“, brachte beide ins Staunen über sich selbst. Kurz vor dem Auftrittstermin während der Veranstaltung war das Lampenfieber dann doch zu groß. „Der Tisch“ kam nicht zur Aufführung. Die Jugendlichen hatten aber Spaß am Arbeiten und Einstudieren mit diesem einfühlsamen und emotional agierenden Holländer.

Warum gelingt es diesem Jugendprojekt in besonderer Weise zu begeistern und anzuregen?

- Über der gesamten Begegnung steht eine klare antirassistische und gewaltablehnende Lebenshaltung - und das kompromisslos.
- Hier wird nicht Fertiges vorgesetzt.
- Es wird von den Organisatorinnen und Organisatoren an den jeweiligen Befindlichkeiten und Interessenlagen der jungen Leute vor Ort angeknüpft.
- Das Projekt erfüllt eine Voraussetzung für erfolgreiche Jugendarbeit: Jungen Leuten werden eigene Freiräume geschaffen, in denen sie selbst agieren, experimentieren, kritisieren und entscheiden können.
- Der Ansatz, mit Spaß und Lebensfreude auch an solchen Themen zu arbeiten, war u.a. ausschlaggebend für das Gelingen des Konzeptes.

Fazit: Interkunst e.V. und dieses Jugendprojekt sind unbedingt weiterzuempfehlen!
(Ausländerbeauftragte der Stadt Görlitz, Karen Papadopoulos)

Ende Oktober kam das Theater Skatuveaus Riga nochmals, zusammen mit der Jugendmusikgruppe Brainstorm. Sie zeigen das Stück: „Mein Vater hat mich unter der Brücke vergessen“, eine traurige Geschichte über die Gewalt zwischen Straßenkindern. Unter einer Brücke liegt am wärmenden Feuer ein Bündel von Menschen. Ein neuer kommt hinzu und sucht sich eine Schlafstelle. Brutal und aggressiv scheuchen sie den Neuankömmling, rauben ihn aus und treten ihn. Eine die ihm helfen will wird von den andern zusammengeschlagen. Dramaturgisch geschickt entfalten die Darsteller und die mitagierenden Musiker plötzlich ein Traumbild, das farbig und fröhlich die unter sich Streitenden zu Freunden werden lässt, die auslassend tanzen und sich gegenseitig beschenken. Der Traum entflieht und übrig bleiben die dunklen Menschenbündel in der kalten Nacht. Der Neuankömmling nähert sich langsam den andern und legt sich wärmend zu ihnen, es ist wieder dunkel wie am Anfang dieses Stücks.

06.11. Berlin Wedding, Haus der Jugend:

Um 16 Uhr begannen die Workshops in verschiedenen Räumen. Die Jugendlichen waren in der Mehrzahl türkischer und arabischer Abstammung. Tino und Ab-rao waren im Musikraum und probten brasilianische Rhythmen. John war im Theaterraum und hatte eine große Zuhörerschaft zu seinen Mitmachstücken. Am meisten Jugendliche zog es zum Breakdance Workshop, der sich in zwei Gruppen teilen musste. Das anfängliche Verhalten der meist aus Jungs bestehenden Teilnehmer war typisch: „Zeigt mal was ihr könnt“. Doch machten das die Tänzer und Spielleiter des Instant Acts Ensembles bald klar: „Es geht nicht darum, dass wir euch jetzt etwas vortanzen, das machen wir heute Abend. Jetzt geht es darum eine kleine Choreographie zu erarbeiten, von euch. Wer will dabei sein?“ Jetzt war der Mut der einzelnen gefragt, aus der schützenden Gruppe herauszutreten, und sich vor versammelten Freundinnen und Freunden zu zeigen. Sieben meldeten sich schließlich und studierten eine Choreographie ein, die in die abendliche Aufführung integriert wurde.